

Wartet nicht auf beßre Zeiten!

von André Stephan, 14. Januar 2007

Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Ich halte Wolf Biermann für einen überheblichen, arroganten, oft voreingenommen, plautzigen und unendlich eitlen Verbal-Grobian. Viele seiner Lieder sind für mich nur in stark angetrunkenem Zustand zu ertragen, zumeist wegen des musikalischen Anteils. Dass mich das nervt, kann hier aber reichlich egal sein, bin ich doch weder Kulturkritiker noch ist das eine einschlägige Kolumne. Von Bedeutung ist vielleicht: Seine Statements zu aktuellen Fragen sind oft zweifelhaft, bestenfalls kurios und widersprüchlich. Biermann ist ein Enfant Terrible. Biermann ist ein Provokateur. Biermann versöhnt nicht. Trotzdem muss er Ehrenbürger meiner Stadt werden, was ich sehr ehrlich meine. Sie schuldet es ihm und damit wir alle.

Denn ganz egal, wer den Streit pro und kontra Ehrenbürgerschaft vom Zaun gebrochen hat: Die Symbolkraft der Person Wolf Biermann ist ungebrochen, was die aktuelle Auseinandersetzung um die Verleihung dieser Würde auch deutlich zeigt. Der „Barde“ wurde 1976 aus der Stadt getrieben. Ausgebürgert hat ihn die SED zwar aus der DDR, aber damit auch aus dieser Stadt. Biermann wurde nicht nach Berlin zurückgelassen, weil er sich für Meinungsfreiheit einsetzte, weil er Widersprüche aufdeckte, die unbequeme Seite des DDR-Staates auch vor Westpublikum nicht verbarg und nicht zuletzt gegen das Auftritts- und Publikationsverbot opponierte, das die SED-Oberen gegen ihn verhängten. Biermann wurde ein Opfer, aber ob seiner Unbeugsamkeit viel mehr noch ein Symbol für freies Denken. Für die „Hinterbliebenen“ ergab sich daraus die Freiheit der Entscheidung: Manche entschieden, ihm aus der DDR zu folgen und damit deutlich zu protestieren. Etliche entschieden, zu bleiben und für die Erneuerung von innen zu streiten.

Viele, viel zu viele entschieden sich damals, nichts zu tun und sich im sozialistischen Mainstream zu bewegen, die von der SED Ausgesetzten als „Nestbeschmutzer“ zu brandmarken und dem linientreuen Kulturbetrieb zu huldigen. Klar, wer ohne Schuld ist, soll den ersten Stein auf diese Leute werfen. Aber warum werfen diese

Leute immer noch Steine auf Biermann? Und warum beteiligt sich eine SPD daran, deren Ost-Gruppe SDP doch einst die erste frei gegründete Partei der marodierenden DDR war? Warum ehrt der Berliner Senat nicht mit Biermann freies Denken und Handeln, indem er dem Anliegen der Ehrenbürgerschafts-Verleihung entspricht?

Wie die Sozialdemokratie heute vor der Linkspartei.PDS einknickt, ist geradezu erbärmlich. „Die Linke“ will lediglich ihr Klientel, also diejenigen, die sich damals für die Anpassung entschieden haben, nicht mit einer Biermann-Ehrung schockieren. Vielleicht will sie sich auch mit jenen versöhnen, die ihr zu den letzten Berlinwahlen zu Scharen die Gefolgschaft versagt haben. Darf man vor dieser Taktik Rücksicht nehmen? Ist dieser Opportunismus beider Parteien nicht unerträglich? Und es gab sogar eine Zeit, da waren grenzenlose Biermann-Huldigungen opportunistisch und verdienten tatsächlich Skepsis. Skepsis schon deshalb, weil er, der niemals Mainstream werden will, drohte, es zu werden. Wer heute aber die Ehrenbürgerschaft abtut, weil der Sänger Wolf Biermann eine missglückte Irak-Stellungnahme abgab, weil er polternd und rücksichtslos in den oft zu glatten politischen Diskurs eindringt, der ist geschichtslos und verkennt die herausragende Symbolkraft dieses Menschen für alle, die in unperfekten Gesellschaftssystemen nach Veränderung strebten und die noch streben.